

Nachruf auf Herrn Prof. Dr. R. Klaus Müller

Der postgraduale Studiengang „Toxikologie und Umweltschutz“ der Medizinischen Fakultät an der Universität Leipzig trauert um seinen im Alter von 85 Jahren verstorbenen Gründer, Herrn Professor Dr. R. Klaus Müller.

Rudhard Klaus Müller wurde im August 1936 in Glauchau geboren, studierte von 1954 bis 1960 Chemie an der TH Merseburg und an den Universitäten der Städte Halle-Wittenberg und Leipzig. Nahezu zeitgleich absolvierte er von 1956 bis 1962 ein Medizinstudium an der Karl-Marx-Universität Leipzig.

In den Jahren von 1960 bis 2003 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Gerichtliche Medizin und Kriminalistik der Universität Leipzig.

Als Chemiker promovierte er 1965 zum *Dr. rer. nat.* zur Thematik „Beiträge zur Systematisierung der qualitativen Analyse in der gerichtlichen Chemie“ an der Universität Leipzig. 1977 folgte die Habilitation für Toxikologie an der Akademie der Wissenschaften der DDR mit den Ergebnissen seiner anwendungsorientierten Forschung zu ausgewählten toxikologischen Analyseverfahren bei akuten Intoxikationen.



Prof. Dr. R. K. Müller, 2017
fotografiert von Ch. Hüller, Universität Leipzig,
Genehmigung liegt vor.

1975 erteilte man ihm die *Facultas Docendi* für Gerichtliche Medizin und er erhielt 1989 die Berufung auf die Professur für Forensische Toxikologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig.

In den Jahren von 1987 bis 2003 hat Herr Prof. R.K. Müller das Postgradualstudium „Toxikologie und Umweltschutz“ der Universität Leipzig etabliert und geleitet.

Im Nebenamt, dem zweiten Schwerpunkt seiner beruflichen Tätigkeit, war er im Zeitraum von 1992 bis 2006 Direktor des Instituts für Dopinganalytik und Sportbiochemie Dresden in Kreischa. In dieser Position erwarb er hohe internationale Anerkennung.

Darüber hinaus hatte er einige Jahre den Vorsitz im Bund gegen Alkohol und Drogen der Landessektion Sachsen.

Seine herausragenden Aktivitäten wurden mit verschiedenen Auszeichnungen gewürdigt, zum Beispiel dem Virchow-Preis des Ministeriums für Gesundheitswesen der DDR, dem Leibniz-Preis der Universität Leipzig und der Richard-Kockel-Medaille der Gesellschaft für Gerichtliche Medizin der DDR. Im Jahr 2003 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande und 2004 den Alan-Curry-Award der TIAFT (*International Association of Forensic Toxicologists*).

Prof. Müller war EUROTOX *Registered Toxicologist* und Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Organisationen, wie der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin, der Gesellschaft Deutscher Chemiker (seit 1961), der TIAFT (seit 1974) und der Gesellschaft für Toxikologische und Forensische Chemie (seit 1990). Er war der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Toxikologische Chemie der Gesellschaft für Gerichtliche Medizin der DDR in den Jahren von 1967 bis 1990.

Prof. Müller publizierte über 350 Beiträge in unterschiedlichen wissenschaftlichen Fachzeitschriften. Besonders hervorzuheben ist das Buch „Die toxikologisch-chemische Analyse“ (1976), einschließlich einer umfassenden Neuauflage (1991). Des Weiteren war er Mitherausgeber des BI Lexikons (1985, Bibliographisches Institut Leipzig), welches später als Fachlexikon Toxikologie bezeichnet wurde und heute noch verlegt wird.

Wir schätzten an ihm seine Vielseitigkeit in Beruf und Freizeit. So war er außerdem der Musik sehr zugetan und musizierte selbst.

Einen wichtigen Ruhepunkt stellte seine Familie dar, seine Ehefrau und seine drei Töchter.

An dieser Stelle sollen zwei seiner Verdienste hervorgehoben und gewürdigt werden.

(i) Sehr frühzeitig beschäftigte er sich umfänglich mit der systematischen Analyse zur Auffindung von in der Regel körperfremden Stoffen und konnte damit in seinen Berufs Jahren sehr zur toxikologischen Systematik in der Forensik beitragen. Das geschah einerseits durch umfangreiche experimentelle Forschungen, aber auch anhand der Auswertung von Literaturdaten und deren zielführenden Erfassung. Er organisierte zahlreiche toxikologisch orientierte Fachtagungen, auch mit internationaler Beteiligung, was zur damaligen Zeit nicht selbstverständlich war. Dadurch gelang es ihm, die wissenschaftliche Zusammenarbeit von Instituten untereinander zu fördern und zu beleben.

(ii) Dem Weitblick Prof. Müllers und seinem Engagement verdanken wir die Etablierung des Postgradualen Studiengangs (PGS) Toxikologie an der Karl-Marx-Universität Leipzig, in den später auch der Umweltschutz einbezogen wurde. Mit Wirkung vom 1. September 1987 wurde Prof. Müller die Leitung des Studienganges übertragen, begonnen wurde das Weiterbildungsstudium mit dem ersten Modul im Februar 1988.

Gemeinsam mit seinen Weggefährten, vor allem Herrn Prof. Dr. Dr. H. P. Klöcking, gelang es damals für die Toxikologen in Industrie, Landwirtschaft, Nahrungsmittelwesen, Behörden und nichtmedizinischen Einrichtungen eine umfassende toxikologische Basisausbildung zu schaffen¹.

¹ 30 Jahre PGS Toxikologie und Umweltschutz - Gestern und Heute; Broschüre, 2018, ISBN: 978-3-930865-09-3

Das Konzept des toxikologischen postgradualen Studienganges für das Hochschulwesen bestand aus „erweiterten Themen im zweijährigen Turnus, zwölf Wochenlehrgängen und einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit zur Fachanerkennung“¹.

Der Studiengang hat sich stetig weiterentwickelt und ist mit strukturellen und methodischen Veränderungen umfangreicher geworden. Er ist heute fester Bestandteil der Leipziger universitären Ausbildung, der zahlreiche Studierende für den weiteren Berufsweg als Toxikologinnen und Toxikologen qualifiziert hat und noch immer viele Studierende ausbildet. Es bleibt zu hoffen, dass diese Tradition der toxikologischen Expertenausbildung, auch im Sinne des Verstorbenen, noch lange Bestand haben darf.

Herr Professor Müller hat mit seinem wissenschaftlichen Wirken sehr zur Aufklärung (in den ersten Jahren) und zur Erweiterung (in späteren Jahren) der „Toxikologie“ (Was versteht man unter Toxikologie?) beigetragen. Seine eigenen Worte runden sein Lebenswerk ab: *„Allerdings muss man anders als in den 1960er Jahren heute wenigstens den meisten unser Fachgebiet nicht mehr buchstabieren oder als Giftkunde übersetzen“*².

In diesem Sinne werden wir sein Vermächtnis weiter fortsetzen und er wird uns immer als ein ewig Schaffender im Gedächtnis bleiben.

Adelgunde Graefe, Heike Franke, Leipzig
und Robert Landsiedel, Ludwigshafen am Rhein

² Zitat von R. Klaus Müller, Toxikologie - Wurzeln und Wandel, S. 105
in Müller, Klöcking, Hengstler Toxikologie - Wurzeln und Wandel, 2011, ISBN: 978-3-932295-86-7